

Landleute haben ihr Land, zur Vertilgung der Mäuse, unter Wasser gesetzt. Aber mit welchem Erfolg kann ich nicht angeben." Wir bedauern es sehr, daß wir über diesen, in so mancherley Hinsicht höchst wichtigen Punct, keinen Ausschluß bekommen haben.

Jena.

Von Gelegenheit des Geburtstages vom Hrn. Geh. Rath von Voigt ließ Hr. Ernst Kästner, aus Weimar, im Nahmen der herzogl. Lateinischen Gesellschaft zu Jena glückwünschend *Animadversiones in quaedam Lucani et Propertii loca* drucken, in Octav auf XII und 45 S. Im ersten Kapitel werden einige Stellen des Lucans, im zweyten Stellen aus Propertius Elegien critisch und eregetisch behandelt. Unfreitig ist die Gelegenheit trefflich gewählt und benützt, einem so verehrungswürdigen Staatsmanne die verdiente Ehrerbietung und den würdigen Dank öffentlich darzubringen, und dabey einige Früchte der Arbeiten einer so nützlichen Gesellschaft, als die herzogl. Lateinische Gesellschaft ist, um welche sich der Hr. Geh. Rath, wie um die ganze Universität Jena, bekannlich verdient macht, überreichen zu lassen. Auch ist der Stoff sehr wohl gewählt, da er zwey Römische Schriftsteller betrifft, welche mit Recht in Ansehen stehen. Der Verfasser ist ein angehender Philologe, der die Vorrede von Leipzig aus, wo er im December 1812 studierte, datirt hat. Er zeigt Bescheidenheit: eine Tugend, die wir gern an jungen Gelehrten rühmen, viele Einsicht, und eine Latinität, die ihm Ehre macht. Zwar tragen diese Bemerkungen zur Aufhellung der Stellen selbst wenig bey: aber sie sind doch rühmlich für den Verf., der Lob und Aufmunterung verdient.

Göttingische gelehrte Anzeigen

unter
der Aufsicht der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

207. Stück.

Den 27. December 1813.

Göttingen.

Das Specimen archaeologiae telluris terrarumque inprimis Hannoveranarum alterum, welches Herr Hofr. Blumenbach der Königlichen Societät der Wissenschaften in der neulichen Versammlung an ihrem Stiftungstage (— s. oben S. 2009 —) vorlegte, ist die Folge des erstern das sich im XVIten B. der Commentat. recentior. befindet. Unter andern war es eine Haupttendenz: jenes frühern Versuchs, zu erwiesen, daß so viele weiland tropische Thiere, deren fossile Reste jetzt in unsern nördlichen Zonen gegraben werden, nicht — wie doch noch neuerlich berühmte Geologen angenommen haben, durch eine Fluth aus Südindien hieher getrieben seyn können, sondern einst hier einheimisch gehauert haben müssen. Dieser Erweis erhält hier ein neues Gewicht durch den reichen Fund von fossilen Bebeinen einer kleinen Gorte von Mammuschieren, die neuerlich zugleich mit denen von Löwen und Hyänen in unserer Nachbarschaft, in einem Mergellager zwischen Osterode und Herzberg am Worbaz, kaum eine Stunde

P. (9)

Göttingische
gelehrte Anzeigen

unter

der Aufsicht der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

202. Stück.

Den 18. December 1813.

Göttingen.

Bei der allgemeinen Landesfreude feyerte auch die königliche Societät der Wissenschaften, mit dem frohesten Dankgefühl, am 20. November ihren Stiftungstag, jetzt den 62ten.

Die Vorlesung hielt Hr. Hofr. Blumenbach: Specimen archaeologiae telluris terrarumque in primis Hannoverarum alterum, von welcher in elnem folgenden Stücke dieser Blätter Anzeige geschehen wird; und stattete hierauf als Secretär für die allgemeinen Societätsgeschäfte den gewöhnlichen Jahrsbericht ab, aus welchen wir folgendes ausheben:

Das jährlich an Michaelis wechselnde Directium war diehmahl von Hrn. Hofr. Trychen aus der historischen Classe, auf Hrn. Hofr. Bouterweck in der Classe der alten Pitteratur und Kunst übergegangen.

Von ihren auswärtigen Mitgliedern hat die Societät zwey berühmte und verdienstvolle Männer durch den Tod verloren; den Grafen Lagerantz,

R (9)

BIBLIOGRAPHIA HUNTIANA / Form B — Botanical articles

B

Author(s) ^p [Blumenbach, Johann Friedrich]

Title [Specimen archaeologiae telluris terrarumque inprimis Hannoveranarum alterum]

MLP 601

Abbreviated reference Gött. Gel. Anz. 1813.III(207): 2065-2068. 1813. [27 Dec.]

Notes ^{from} (T) Anonymous abstract, {in German of paper published later in} MLP 458*
 (X) Partly botanical p. 2067-2068 Commentar. Soc. Regiae Sci. Götting. Recens. 3: 3-25. 1816

{ overlooked list }
 S ULU
 sent by Dr B

Wege von dem Orte ausgegraben worden, wo man 50 Jahre vorher ebenfalls im aufgeschwemmten Sande die fossilen Reste einer präadamitischen Rhinocerosfamilie in ihrer Lagerstätte entdeckt hatte, die im II. Bande der ältern Commentarien der Königl. Societät von dem um das philosophische Studium der Petrefactenkunde sehr verdienten Zollmann beschrieben sind. Eine ausführlichere Anzeige der einzelnen Stücke von jenem neueren Fund wäre hier um so weniger an ihrer Stelle, da der Verfasser gleich bey der Entdeckung desselben eine vorläufige Nachricht davon in diesen Blättern gegeben hat (— gel. Anz. 1808, 88. St. —); nur so viel erwähnen wir, daß die fossile Hyäne an mächtiger Größe und an Form der Knochen der südafrikanischen gestreckten Gattung dieses Geschlechts (*Canis crocuta*) am nächsten kommt. Zur Vergleichung legte der Hr. Hofrath den frischen Scheitel von dieser aus seiner Sammlung vor, der selbst wieder dem von einer alten Hyäne, die er unlängst zerlegt hat, an Größe nichts nachgibt, aber doch nicht an die der fossilen Hyäne von Osterode reicht.

Auch zu den tropischen Geschöpfen, obschon ganz anderer Art, die aber ebenfalls in den Zeiten der präadamitischen Vorwelt in der Erdzone, die wir jetzt bewohnen, einheimisch gewesen seyn müssen, gehören so viele der fremdartigen Inscreten in Bernstein, wovon der Verfasser die sprechendsten Belege aus seiner Sammlung vorzeigte; namentlich mancherley erectische Gattungen des Schabengeschlechts; nicht specifisch den jetzigen Indischen gleichend, aber doch manchen derselben auffallend ähnelnd; theils noch als Kerven: die völlig verwandelten zum Theil wie in der regsamsten Lebendigkeit des Flugs u. s.; eine

sogar noch mit voller Freisheit ihrer natürlichen Farben. — Die eben so seltene als merkwürdige Frucht des Bernstein-Baums, wovon der Verfasser ebenfalls mehrere Exemplare vorlegte, die er der Güte des verdienstvollen Hrn. Medicinal-Raths Sagen zu Königberg verdankt, hat weiters sich ein berühmter Botaniker der von *Phyllanthus emblica* ähnlich finden wollen, mit welcher sie aber kaum nur eine entfernte Vergleichung aushält. Weit mehr ähnelte sie der Fruchtkapsel des Ostindischen Baums, welcher das als köstliches Aroemerk berühmte so genannte Aloëholz (*Alloxylum agallochum* LOURER.) liefert, und hiermit stimmte auch die Vergleichung mehrerer Stücke von jenem harzreichen Holze aus Cochinchina selbst mit mehreren von dem des Bernstein-Baumes, die noch mit diesem edlen Harze umfloßen waren, überein. Versteht sich, daß auch hierbey durchaus nicht etwa von identischer Gleichheit, sondern bloß von unverkennbarer Analogie die Rede war.

Eben so nach Analogie Vergleichung mancher ausgezeichnet schönem Deutschen versteinerten Hölzer mit den Hölzern von tropischen Monocotyledonen, zumahl von Palmen und *Filicibus arboresis*; ferner der Stämme und colossalen Blätterabdrücke von solchen Hiesigen Farnkräutern in Kohlenkieser und Kohlen sandstein, vorzüglich aus den Englischen und Schottischen Steinkohlenwerken, ebenfalls verglichen mit analogen Urbildern, welche der Verf. von St. Helena und aus Ostindien besitzt. Hauptfächlich aber comparative Untersuchung der Fossilificationen auf manchen jener Farnkraut-schiefer, worunter sich die von Whitchy in Yorkshire an Schärfe der Conservation auszeichnen. Und hierbey auch von einem der seltensten und schönsten, aber von manchen Dryptographen gar

seltfam mißgedeuteten, Petrefact, dem Masdenstein in Hornsteingeschieben des Plauischen Grundes.

Nun zu der neuerlich oft pro und contra ventilirten Frage, ob die so genannten Dendrachate, auch wohl mitunter wirkliche Vegetabilien, Moos, oder auch Theile von andern Gewächsen enthalten? Der Verf. glaubt, nach genauer Untersuchung, sie allerdings besetzen zu müssen. Er besitzt einige solche Moosachate aus Island und Zetareinburg, die wohl sicherlich wirkliche Conserven zu enthalten scheinen; und hat von einem vormahligen werthen Zuhörer, dem Hrn. Dr. Liesching, aus der Capstadt einen höchst merkwürdigen sehr erhaben (als goutte de Suif) geschliffenen Chalcedon erhalten, welchen einer der kleinen Javanischen Fischen von Wandong in den Priangerlanden als Amulet getragen, und der ganz unverkennbar ein paar kleine, an deutlichen Stielen seitwärts anhängende, Fructificationen eines vor der Hand sechlich unbestimmbaren Gewächses enthält, die doch in Form und Lage ungefähr denen am Schwertel (*Sparganium erectum*) ähneln.

Zu den besonders merkwürdigen, in diesem neuen Specimen näher untersuchten, Petrefacten aus den Hannoverschen Churlanden gehören unter andern mehrere Arten von Seelilien, Schräubensteinen, Seeigel, Krebsen, Trilobiten u. mancherley Corallen bey Hannover und Celle, die fälschlich so genannten verfeinerten Muscarnüsse im Bremischen u. a. m. Auch bey Gelegenheit der einzelnen Ammonshörner, die sich in eisenschüssigen Mergelnieren am Heinberge finden, überhaupt Einiges von diesem sonderbaren Vorkommen einzelner Petrefacten aus beiden Reichen, Fische, Conchylien, Sarruträuter u. in solchen Nieren oder Schulpfen.

Paris.

Von den bey J. Kriestermann daselbst herauskommenden Annales de Chemie haben wir noch die Anzeige der Bände 81, 82, 83, 84, 85 und 86 oder von Nr. 141 - 158 nachzusehen. — In Tome 81 gibt Daquelin, dem wir schon so manche wichtige Aufschlüsse über die Mischung der animalischen Substanzen verdanken, S. 37 eine Analyse des Gehirns und der Nerven. Dieser zufolge besteht die Gehirnmasse in 100 Theilen ungefähr aus: 80,0 Wasser, 4,53 einer weißen fettigen Substanz, die krystallisationsfähig ist und auflöslich im Alkohol, 0,70 einer röthlich gefärbten fettigen Substanz, die wahrscheinlich nur durch einen Rückhalt von Osmazome von der erstern sich unterscheidet, 7,00 Eryweissstoff, dessen Eristen; im Gehirn schon Fourcroy nachmahte, 1,12 Osmazome, 1,50 Phosphor und 5,15 Schwefel, sauerlich, phosphorsaures Kali, phosphorsaurer Kalk, phosphorsaurer Talkerde und Spuren von Kochsalz. Das Rückenmark kommt in seiner Mischung mit dem Gehirn völlig überein, nur unterscheidet es sich von demselben durch einen größern Gehalt fettiger Substanz und daß in demselben weniger Eryweissstoff und Osmazome und Wasser vorkommt. In den Nerven hingegen, die ebenfalls aus denselben Substanzen, wie das Gehirn und Rückenmark zusammengesetzt sind, ist mehr Eryweissstoff enthalten und weniger fettige Substanz. Das Gehirn und die Nerven bieten uns demnach das erste Beispiel einer animalischen Substanz dar, in deren Mischung der Phosphor in Substanz eingeht, denn die Versuche Fourcroys und Daquelin's über die so genannte Milch der Fische sind nicht entscheidend genug, um in dieser Substanz auch das Vorhandenseyn des Phosphor zu beweisen. Das Osmazome von Thénard möchte wohl kein Stoff eigen-